

## **Sybill Schulz, Familienplanungszentrum BALANCE**

### **Interview**

Sybill Schulz, MPH Juristin, 45 Jahre, ist seit neun Jahren Geschäftsführerin des Familienplanungszentrums – BALANCE in Berlin-Lichtenberg. Das Zentrum wird zu etwa 40 Prozent durch den Senat, zu sechzig Prozent über eigene Leistungen, wie Krankenkassen-Leistungen, Eigenbeteiligung der NutzerInnen sowie Sondermittel und Spenden finanziert. Das Zentrum hat rund dreißig MitarbeiterInnen, darunter PädagogInnen, PsychologInnen, Hebammen, Ärztinnen und Juristinnen.

### **Frau Schulz, Sie sagen, Sie werden von Abtreibungsgegnern diffamiert. Wie muss man sich das vorstellen?**

Bei Kongressen zum Thema Schwangerschaftsabbruch, die wir organisieren, demonstrieren zum Beispiel Gruppen mit entsprechenden Parolen. Es werden kleine Plastikpüppchen an Passanten verteilt, die den Fötus in der zwölften Schwangerschaftswoche darstellen sollen, aber deutlich größer sind. Diese Gruppen wollen zeigen: Hier wird Leben getötet.

### **Richten sich auch Angriffe direkt gegen das Familienplanungszentrum - BALANCE?**

Wir bekommen Briefe von Geistlichen, die sich gegen unsere Arbeit richten. Wir werden im Netz mit Faschisten verglichen und als "Tötungszentrum" bezeichnet, wogegen wir geklagt haben. Das endete mit dem Urteil, dass diese Bezeichnung unter Meinungsfreiheit fällt. In dem Beschluss des Landgerichts heißt es dazu: „Bei der Aussage, der Antragsteller töte ungeborene Kinder in Berlin und sei Vorsitzender eines Tötungszentrums handelt es sich um eine reine Meinungsäußerung, die dadurch geprägt ist, dass der Antragsgegner das Wort „abtreiben“ als Tötungsvorgang definiert, um damit pointiert auf den aus seiner Sicht unzureichenden gesetzlichen Schutz gegenüber dem werdenden Leben hinzuweisen.“ Diffamierende Faxe werden an alle Berliner ÄrztInnen gesandt, auf denen Fotos unserer Ärztinnen zu sehen sind. Sie werden als „Massenmörderinnen“ angeklagt.

### **Sie wurden auch selbst schon verklagt.**

Eine Gruppe radikaler Abtreibungsgegner hat uns angezeigt. Wir würden den Schwangerschaftsabbruch und die Beratung vor dem Abbruch nicht ordnungsgemäß trennen, wozu wir gesetzlich verpflichtet sind. Damit wurde eine regelrechte Lawine losgetreten: Wir wurden mehrfach überprüft und die Berliner Senatsverwaltung, die uns zum Teil finanziert,

bat uns, die Trennung zwischen Beratung und Abbruch, die schon immer bestand, nach außen hin noch sichtbarer zu machen. Solche Dinge sind aufwändig und kostspielig. Uns wurde auch vorgeworfen, wir würden auf unserer Webseite Werbung für Schwangerschaftsabbrüche machen, was verboten ist. Wir werben nicht für Schwangerschaftsabbrüche, wir informieren, wie jede gynäkologische Praxis, über unsere Angebote und gewährleisten somit den Zugang zu Dienstleistungen.

**Was passiert, wenn eine Frau zu Ihnen kommt und einen Abbruch vornehmen lassen will?**

Wir arbeiten in den Bereichen Medizin, Psychologie und Sexualpädagogik. Die Frau bekommt einen Termin zum Gespräch in der Beratungsstelle. Sie kann sich nach dem Gespräch entscheiden, die Schwangerschaft auszutragen oder nach drei Tagen vorgeschriebener Bedenkzeit kann sie den Abbruch hier im Hause ambulant oder in einer Klinik bzw. bei ambulant operierenden ÄrztInnen vornehmen lassen. Zu uns kommen viele Frauen, die bereits sehr entschieden in Richtung Schwangerschaftsabbruch sind.

**Wie viele Abbrüche nehmen Sie jährlich vor?**

Etwa jeder zehnte Schwangerschaftsabbruch in Berlin wird in unserem Zentrum durchgeführt. Darunter sind auch Frauen, die von anderen Beratungsstellen in Berlin oder aus dem Umland kommen. Frauen, die in einem kleinen Ort wohnen, fürchten um die Diskretion und ziehen es vor, in die Anonymität einer Großstadtklinik auszuweichen. Außerdem ist die Anzahl operierender GynäkologInnen im Umland rückläufig.

**Wer sind die Abtreibungsgegner in der Stadt?**

Es sind radikale konservative Kräfte, die sehr gut organisiert sind, häufig aus religiösen Kreisen. Es gibt einige Schlüsselfiguren, zum Teil Geistliche, die auch bundesweit Aktivitäten organisieren und in verschiedenen Gruppierungen aktiv sind. Da wäre die „Initiative Nie wieder! e.V.“ eines Herrn Annen aus Süddeutschland zu nennen. Er ist bundesweit sehr aktiv mit Anzeigen gegen Familienplanungszentren und ÄrztInnen, die Abbrüche vornehmen. Der Bundesverband Lebensrecht e.V. mit Sitz in Berlin veranstaltet seit 2008 den alljährlichen „Marsch für das Leben“ in Berlin. Zu dem Marsch kamen letztes Jahr nach Polizeiangaben 2.200 radikale Abtreibungsgegner, die mit weißen Kreuzen und entsprechenden Plakaten und Texten wie „Jedes Kind will leben“ durch Berlins Mitte zogen. Zum Glück gibt es auch immer zahlreiche GegendemonstrantInnen, die unter dem Motto „Tausend Kreuze in die Spree“ gegen

diese Märsche demonstrieren. Die Gegendemonstrationen haben sich parallel zu den „Märschen“ der radikalen Abtreibungsgegner entwickelt.

### **Sind die Abtreibungsgegner eher kleine Gruppen?**

Sie gehören zur international und national wachsenden „pro life“-Bewegung. Aber ihre Gedanken und Ideen sind auf allen Ebenen der Gesellschaft präsent. Manche Rechtsanwaltskanzleien vertreten uns beispielsweise nicht, weil sie auf der anderen Seite stehen. Manche Beratungsstellen beraten tendenziös. Manche ÄrztInnen sind Gegner von Abbrüchen, was die Sache problematisch macht. Und es gibt eine sehr starke Front gegen die rezeptfreie Vergabe der "Pille danach". Ärzte verdienen daran, dass Frauen in die Praxis kommen müssen, um sich ein Rezept ausstellen zu lassen. In den meisten europäischen Ländern gibt es die „Pille danach“ ohne Rezept, selbst Spanien und Irland haben dies 2009 bzw. 2010 eingeführt. In Westeuropa ist Deutschland diesbezüglich Schlusslicht. Wir kämpfen seit mehr als zehn Jahren intensiv für die rezeptfreie Vergabe auch in Deutschland und verweisen immer wieder auf die praktischen Erfahrungen in den anderen Ländern als auch auf evidenzbasierte Medizin.

### **Haben Abtreibungsgegner in Berlin wieder Konjunktur?**

Den Eindruck habe ich. Wenn zum Beispiel über 2.000 Menschen zu einem „Marsch für das Leben“ kommen, empfinde ich das bei dem Thema als viel und da auch diese in anderen Großstädten Deutschlands stattfinden als kampagnenartiges radikales Vorgehen.

### **Warum haben diese Gruppen Konjunktur?**

Das ist schwer zu sagen. Ich denke, wir haben gerade einen „roll back“ was die sexuelle Selbstbestimmung angeht. Es hat wohl immer ein Schwanken zwischen liberaleren und konservativen Phasen in der Geschichte gegeben, derzeit erleben wir das letztgenannte. Bei den Beratungen zum Thema Schwangerschaft sind zum Beispiel rechtliche Regelungen verschärft worden, das unterstützt Abtreibungsgegner. Zudem gibt es wieder ein starkes Gefühl von Schuld unter den Frauen selbst: Ich bin schuldig, wenn ich schwanger bin. Ich habe nicht aufgepasst, nun töte ich Leben. Wir können nicht wirklich nachvollziehen, woher das kommt. Die Sexualaufklärung ist viel besser geworden, verschiedene Studien wie unter anderem die Jugendsexualitätsstudie der BZgA zeigen, dass sich auch das Verhütungsverhalten verbessert hat. Und trotzdem dieses Gefühl von Schuld – das passt nicht zusammen. Dagegen arbeiten wir auch an.

### **Um was zu erreichen?**

Wir wollen vor allem verhindern, dass Frauen der Zugang zu Abbrüchen wieder erschwert wird. Frauen haben für ihre Rechte gekämpft: Ich entscheide über meinen Körper und meine Lebensplanung. Das muss so bleiben. Außerdem wollen wir den Druck der Schuld nicht wieder aufbauen lassen.

### **Was wollen im Gegenzug die Abtreibungsgegner?**

Sie wollen Einfluss auf die öffentliche Meinung und die Politik nehmen, um das Thema Schwangerschaftsabbruch wieder aufs Tableau zu bringen und an erkämpften Rechten zu sägen. Die Bedingungen für Frauen, einen Abbruch vornehmen zu lassen, sollen wieder erschwert werden. Das Recht auf sexuelle Selbstbestimmung soll eingeschränkt, die Frau entmündigt und kontrolliert werden. Das Thema Abbruch wird nicht unter dem menschenrechtlichen Ansatz der freien Entscheidung betrachtet, sondern wieder in eine Schmutzdecke gestellt.

### **Wie arbeiten diese Gruppen?**

Das läuft immer unter dem Motto "Schutz des Lebens". Da wird versucht, Behindertenverbände oder Familien mit behinderten Kinder einzubinden, um zu zeigen: Diese Kinder haben ein Recht auf Leben. Aber das ist natürlich gar keine Frage! Ein großer Teil der Arbeit des Familienplanungszentrums BALANCE ist die Beratung beeinträchtigter Menschen. Wir unterstützen mit unserer Beratung Behinderte in der Wahrnehmung und Ausübung ihrer Sexualität und Partnerschaft, beziehungsweise bei Kinderwunsch. Jede Frau hat das Recht, selbst über ihren Körper zu entscheiden.

### **Setzen Sie sich direkt mit den Abtreibungsgegnern auseinander?**

Darin liegt ein großes Problem: Es ist nicht möglich, sich zusammen an einen Tisch zu setzen, Argumente abzuwägen und fachlich zu diskutieren. Es geht um Unterstellungen, die nicht wissenschaftlich untermauert sind, wie eben Bilder/Püppchen vorgeblich einen Fötus in der zwölften Schwangerschaftswoche zeigen. Hier werden falsche Sachverhalte dargestellt. Es geht um Weltanschauung, um Glauben und nicht um Sachfragen und schon gar nicht um die sexuelle Freiheit und Selbstbestimmung der Frau. Ich denke, es geht vor allem um Kontrolle über den Körper der Frau, Kontrolle der Fruchtbarkeit sowie die konservative Eiferei zum angeblichen Schutz des ungeborenen Lebens, nicht des geborenen Lebens, denn um den kümmern sich diese Gruppen kaum.

*Die Fragen stellte Patricia Hecht, Berlin.*